Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Momänt!

Der vorliegende Fall ist kein Einzelfall. Deshalb ist der Name völlig Nebensache. Wenigstens für uns. Für ihn weniger. Im Gegenteil. Er ist jedesmal begierig, ihn beim Vorfahren auszustrecken wie ein Aushängeschild. Damit man weiß, wem die Rasse gehört. Nicht der Wagen; denn der gehört ihm meistens nicht oder nur teilweise. Er fährt also, grundsätzlich betrachtet, nur mit einem Teil vor. Mit der Kühlerhaube zum Beispiel. Der Kofferraum ist noch in der Garage.

Aber das stört heute nicht. Teil- und Rat(t)enzahlungen sind an der Tagesordnung. Auch Teilzahlungen des Geistes. Sogar bei Autofahrern. Der andere Teil gehört noch dem lieben Gott. Er spart ihn für einen Fußgänger auf, für einen dieser Stümper, denen man Laufgitter über die Straße legen muß, damit sie nicht fallen.

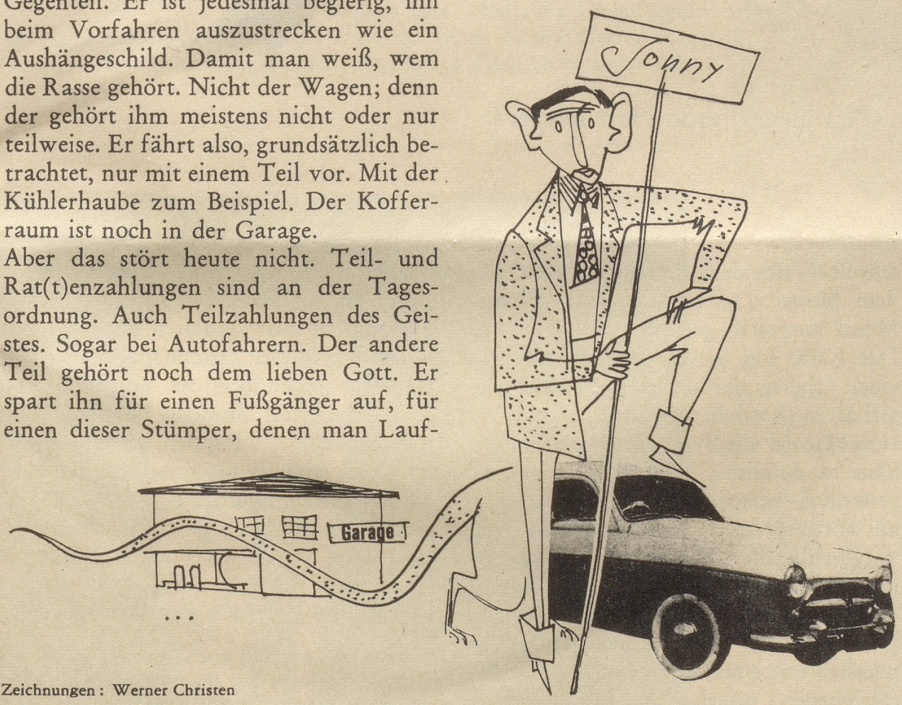
«Mich kümmern die Laufgitter nicht», prahlt der Teilversorgte, «ich überfahre. Manchmal die Gitter und manchmal auch den Inhalt. Das ist der Lauf der Zeit. Gewisse Opfer erheischt jeder Fortschritt. Man darf nicht zu zimperlich sein. Gas!»

Der starke Motor und das blendende Chassis sind zum vornherein Sieger. Die andern haben sich damit abzufinden. Gefühlsmomente spielen keine Rolle. Das Herz ist nur ein Einzylinder.

Im Rückspiegel schwinden die Abgehängten.

Bis zum Ziel. Dann haben sie alle heimlich aufgeholt und sind auch da. Der Fußgänger neben dem Achtzylinder, die alte Frau aus dem Laufgitter und der schmissige Jonny aus dem Alfa Romeo. Ja, jetzt erinnere ich mich. Jonny hieß er doch. Aber nun, am Schluß hat der Name ja auch nichts mehr zu sagen.

Also lassen wir ihn weg. Mathis



Zeichnungen: Werner Christen

Am Hitsch si Meinig

Asia häsch as als Vattar vu zwai khliina Buaba nitt aifach! In füüf Minuta khönnand dia zwai dia ganz Wält khaputt mahha. Das haißt, dar Peetsch – dar gröößar – nimmt dar Globus vum Gschtell aaba und dar khlii Khnischpi haut mitam Hammar druuf, und schu isch dia khlii Wält wia dia grooß, a halbi Ruina. Und denn dia Schwiiortnig, wo dia zwai Purschta mahha khönnand! Allas muaß vürragrissa wärda. Well abar dar Peetsch immar säb muaß haa, wo dar Khnischpi in da Hend hätt und umkheert, isch sofort an Uuumais in dar Buda. Denn khumm abar i, dar Vattar, und sääga: «Goofa, nemmand ni zemma! Uufhööra schtritta und Ortnig mahha!» Dar Peetsch fangt laid und ungääran aa, siini Sahha zvarsorga. Dar khlii Khnischpi hauts ap in Khuhhi go d Mama varruckht mahha, well är – khaum dussa – a Schüßla mit Taig uf da Bodan aaba flüüga loot. I hool na an dan Oora zrugg und sääga: «Du, Khnischpi, nimm diini Sahha zemma, susch ...!» Well är abar grausigi Brüll aplot, varlaidats miar au und dar Peetsch khriagt dar Befeel, au z Schpiilzüüg vum Khnischpi vum Bodan uufzlääsa. Und schu rääggat dä au loos und muulat: «Warum muaß immar nu ii folga und dar Khnischpi nitta?» Jo, ebba. Wääri dar Peetsch gröößar, so teeti zu imm sääga: «Du muasch folga, well du folga witt und folga tuasch. Well abar dar Khnischpi nitt folga will und nitt folga tuat, muaß är au nitta!»

Kharioosi Ärzüühig, wärdand Iar sääga Gäär nitt so kharioos. d UNO machts nemmli genau gliich. Well d Israeli folga wend und folga tüand, wärdands piggelhert zwunga, au döt nooha zgee, wos aigantli liabar nitt teetend. Well abar dar Nassar nitt folga tuat und au nitt folga will, khann är alli Taigschüßla khaputt mahha!

Holio – dulio ...

Eine Likörfirma der alten Welt wirbt in einer amerikanischen Wochenzeitung mit folgender Prosa: «Seit 18.. wird der Beifall für den Likör X von Alp zu Alp gejodelt.» Hier irrt der Public Relations Manager! Ganz bestimmt! Noch nie habe ich einen Sennen von Likörmarken jodeln hören! Dagegen drehen sich viele Jodellieder um Kühlein und Kälblein. So daß die Vermutung nahe liegt, die Sennenjodel von Alp zu Alp beträfen nicht den Likör selbst, sondern den Verfasser seiner Werbetexte. Bums

Reisebericht im Wilden Westen

Der Sohn eines neureichen Oelquellen-Besitzers in Texas machte auf Wunsch seines Vaters eine Instruktionsreise um die ganze Welt. Bei der Heimkehr fragte ihn der Vater nach seinen Reiseeindrükken. «Ganz besonders, mein Sohn, interessiert mich, wie du jenes Venedig gefunden hast, von dem man so viel hört. Ist es wirklich so schön?»

«Das kann ich dir allerdings nicht sagen, Papa, ich kam ausgerechnet an einem Tage an, da die ganze Stadt überschwemmt war ...» bi